

Was Menschen bewegt Alexander Weber



EIN GANZ NORMALER JUNGER MANN

Alexander Weber ist 1993 in Zwettl im Waldviertel geboren, dort aufgewachsen und auch zur Schule gegangen. Sitzt man ihm gegenüber, sieht man einen jungen Mann, der Dinge liebt, die für sein Alter typisch sind: American Football, Rockmusik & Metal und alles, was sich mit dem Motto „Rock’n Roll“ verbinden lässt – frei sein, authentisch leben, echte Freundschaften, Spaß am Leben haben. Er geht gerne auf Konzerte und Festivals und hat einen ganz besonderen Draht zu seinen Hunden und Katzen. Musiker aus der Metal-Szene wie Kay Brem oder Sportler wie Aaron Fotheringham, der für seine Rollstuhl-Stunts berühmt ist, findet er cool. Ein ganz normaler junger Mann, der doch etwas Besonderes ist.

Von Geburt an kann er seine Beine nicht ausreichend bewegen und ist daher auf den Rollstuhl angewiesen. Auch die Spastik seiner rechten Körperseite begleitet ihn seit Beginn seines Lebens. Es war und ist für ihn nicht immer leicht, mit den körperlich gesetzten Grenzen umzugehen

und zu merken, dass er auf die Unterstützung anderer Menschen angewiesen ist. Lange hat er auch gegen die Beeinträchtigung und seinen Rollstuhl gekämpft und letztendlich einen „Friedenspakt“ geschlossen.

Als er in die Schule kommt, wird ihm besonders bewusst, dass er anders ist: „Manche Dinge konnte ich einfach nicht mitmachen. Für meine Mitschüler/innen ist das Zusammensein mit einem Rollstuhlfahrer ganz normal gewesen. Da hat es nie Probleme gegeben“, meint Alexander Weber.

Störend findet er manchmal die Sprache von Jugendlichen: „Es muss nicht sein, dass manche sagen, dass das ‚ur behindert‘ ist. Ich kann damit ganz gut umgehen, aber andere Rollstuhlfahrer/innen und vor allem auch Angehörige finden das verletzend. Ich glaube nicht, dass es Jugendliche böse meinen – darauf achten könnte man aber auf jeden Fall“, erzählt Alexander Weber.

WORKSHOPS FÜR SCHÜLER/INNEN

Aufgrund seiner Behinderung ist es für ihn unmöglich, auf dem Ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Er beschäftigt sich damit, für sich selbst ein Aufgabengebiet zu finden, wo er einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten kann. In einem Gespräch mit ein paar Freunden entsteht die Idee, Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das Leben eines Menschen zu bieten, der mit einer Behinderung lebt.

Alexander Weber: „Im Rollstuhl tauchen andere Probleme auf als bei Menschen, die gehen können: Teppiche in Hotelzimmern, Kopfsteinpflaster auf Gehsteigen und in Fußgängerzonen, Bankomaten, zu denen man nicht hin kann, Toiletten, in die man mit einem Rollstuhl nicht hineinkommt und Stufen, die ein Hindernis sind, das man ohne Hilfe nicht überwinden kann.“

Er entwickelt mit Unterstützung das Konzept für einen Workshop, den er Schulen kostenfrei anbietet. Lediglich

die Fahrtkosten möchte er – wenn möglich – gerne ersetzt haben.

Die Zielgruppe für seinen Workshop sind Schüler/innen ab der 5. Schulstufe. Dabei werden in zwei Unterrichtseinheiten folgende Ziele verfolgt:

- Sensibilisierung für Menschen mit Beeinträchtigung
- Auseinandersetzung mit der eigenen Einstellung gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung
- persönliche Erfahrungen mit dem Rollstuhl sammeln
- mehr Sicherheit im Umgang miteinander gewinnen

Der Workshop gliedert sich dabei in folgende Phasen:

1. Kurzvortrag über das Leben mit körperlicher Beeinträchtigung
2. Beantwortung von Fragen der Schüler/innen rund um das Thema „Behinderung“
3. Praktisches Erleben – Experimentieren mit dem Rollstuhl: Alexander Weber bringt zu seinem Workshop immer drei bis vier Rollstühle mit. Die Schüler/innen können in Kleingruppen ausprobieren, wie es ist, wenn man sich auf jemand anderen verlassen muss und es wird geübt, jemanden zu zweit aus dem Rollstuhl heben. Es gibt die Gelegenheit, zu erleben, wie es ist, wenn man jemandem helfen muss und wie es ist, wenn einem selbst geholfen werden muss.
4. Tipps für den Umgang mit und der Unterstützung von Rollstuhlfahrer/innen

Kinder und Jugendliche sollen mit dem Thema „körperliche Beeinträchtigung“ in Berührung kommen, die Herausforderungen mit dem Rollstuhl praktisch erleben und Antworten auch auf angstbesetzte Fragen bekommen.

Mit seinen Workshops will Alexander Weber beeinträchtigte mit nicht-beeinträchtigten Menschen zusammenbringen und Möglichkeiten schaffen, dass man voneinander lernen kann – das achtsame und zufriedene Miteinander von unterschiedlichen Menschen soll gefördert werden.

„Als Vortragender möchte ich anderen Menschen Mut machen für ihren persönlichen Weg – auch wenn dieser mit Hindernissen verbunden sein sollte – sowie den Austausch und das gegenseitiges Verständnis von beeinträchtigten und nicht-beeinträchtigten Menschen fördern,“ erzählt Alexander Weber. Schließlich gilt: Behindert ist, wer behindert wird.

Auf die Frage nach seinen Zukunftsplänen antwortet er: „Ich möchte mit meinen Workshops etwas weitergeben, Spaß haben, Konzerte und Festivals besuchen und mein Leben leben können.“

Ein ganz normaler junger Mann, der doch etwas Besonderes ist. Er geht seinen Weg, er lässt sich nicht behindern.

Gerald Fröhlich

Kontaktaufnahme für Seminare für Schulklassen:

www.alex-weber.at

„Ich habe viel Toleranz erlebt und fast alle Menschen gehen auch gut mit meiner Behinderung um – wahrscheinlich, weil ich offen damit umgehe und auch auf sie zugehe.“

Alexander Weber

„Ich träume davon, dass das ‚Anderssein‘ in Zukunft auch das ‚Selbstverständliche und Normale‘ sein kann.“

Alexander Weber